

und einem Aufschluß 50 m über Tal streichen die hellen, majolikaähnlichen, kieselig-brekziösen, muschelig brechenden Gesteine weiter gegen Osten.

Das stratigraphisch höchste Malm sediment der Malmmulde nördlich des Buchriegel-Gipfels bilden die bräunlichen, körnigen Malmkalke. Leider konnten bisher nur Schwammnadeln darin gefunden werden. Die nördlich dieser Kalke anzutreffenden roten, knollig-flasrigen Klauskalke der Parzelle 83, S des Hühnerbründls, und die ca. 300 m NE des Steinbruches an der Hernsteiner Straße, in 70 bis 120 m über Tal gelegenen Klauskalkvorkommen gehören zur nördlichen Flanke der E–W streichenden Malmmulde. Am Vorkommen 70 m über Tal überlagern die bunten Jurakalke mit mittelsteilem ESE-Fallen einen oolithischen Dachsteinkalk. Zu diesen bunten Jurakalken gehören ein 3 m mächtiges Paket dünnplattiger Kalke, ein 3 m mächtiges Paket roter Knollenkalke (Klauskalk), ein roter kieselig-knolliger Kalk und ein Radiolarit (Kiesel- und Radiolaritschichten). In diesen kieseligen Ablagerungen der Malmbasis liegt eine E–W streichende, 10 m lange und 3 m dicke Linse rötlichen, belemnitenführenden Jurakalkes, die von einer metermächtigen, roten Knollenbrekzie begleitet wird. Offenbar stellt sie eine kleine Gleitscholle dar.

Die Malm sedimente nördlich des Buchriegel-Gipfels markieren regional gesehen die Trennung zwischen der Vorder Mandling-Schuppe im Norden von der Dürre Leiten-Schuppe im Süden. Das erinnert an die Verhältnisse an der Überschiebungslinie der Hohe Mandling-Schuppe über die Geyer-Schuppe südlich der Mandlingalm.

An der Harberg-Südseite, am Rande jener Weingärten, die sich im Vöslauer Gemeindegebiet am östlichen Ende der Triestingbucht befinden, tritt ein hellocker bis leicht rötlich gefärbter, südfallender Dachsteinkalk auf, der von lumachellenführenden Kössener Mergelkalken überlagert wird. Ein in NE–SW-Richtung angeordneter, gestaffelter Bruch setzt die obertriadischen Gesteine zur Gainfarner Bucht hin ab. Auch der Grenze Hauptdolomit–Dachsteinkalk folgt ein NE–SW-Bruch. Er wird durch eine ab und zu ersichtliche tektonische Rauhwacke verdeutlicht.

Knapp unter der Helenenhöhe und nördlich der Harzbergstraße liegen alte Abbaue in der miozänen Gainfarner Brekzie. Diese begrenzt das beschriebene, 500 m lange und bis 150 m breite obertriadische Kalkvorkommen von Nordosten, Südosten und Süden her.

## **Blatt 77 Eisenstadt**

### **Bericht 1979 über die Aufnahme von Großaufschlüssen in den tertiären Ablagerungen auf Blatt 77 Eisenstadt**

Von RUDOLF GRILL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die Bauarbeiten an der Burgenland-Schnellstraße S 31 erbrachten im Berichtsjahr schöne Aufschlüsse zwischen NW Kleinfrauenhaid und N Mattersburg. Tiefe Einschnitte wurden durch den Knoten Hornstein der Südostautobahn A 3 geschaffen. Wertvolle Proben in einem ansonst recht mäßig aufgeschlossenem Gelände lieferten die Fundierungsgruben einer neuen Nahversorgungs-Hochspannungsleitung, die vom Umspannwerk Wimpassing etwa 2 km SE des Ortes in südwestlicher bis südlicher Richtung zieht.

Bei Begehungen im Gebiet östlich des obigen Straßenabschnittes konnten Bauaufschlüsse in pannonischen Tonmergeln in Hirm, südlich des gleichnamigen Baches festgehalten werden. In der großen Grube auf der Anhöhe südlich des Ortes

kann man derzeit die teilweise recht groben Terrassenschotter mit schlecht gerundeten Lokalgeröllen gut studieren, die im letzten Aufnahmebericht von Aufschlüssen längs der S 31 angeführt wurden. Westlich der S 31 wurde das Gebiet um Sigleß und Krensdorf begangen. Eine obersarmatische Mikrofauna fand sich dabei in Tonmergeln der aufgelassenen Sandgrube halbwegs zwischen Sigleß und dem Straßenknoten Mattersburg.

Die im Berichtsjahr von Müllendorf bis zum Knoten Hornstein, etwa 2 km SW Kirche Hornstein, weitergediehene Südostautobahn erbrachte durch die Verbindungsstraße bzw. Auffahrten Hornstein und Neufeld ein wertvolles Querprofil durch die Senke zwischen dem Leithagebirgsrand und dem Neufelder See. In den geschichteten blaugrauen Tonmergeln des Einschnittes im flachen Rücken SW des Dofbaches etwa 1,5 km SW Kirche Hornstein (NE Kote 238) fanden sich reiche Ostracodenfaunen des Mittelpannon, ebenso wie in dem Einschnitt der Neufelder Auffahrt. Dieses Profil findet gegen NE eine gewisse Verlängerung durch die Beobachtungen im Ortsbereich von Hornstein, wo im Berichtsjahr für die am Nordrand des Ortes entstehende Siedlung ein WNW–ESE ziehender Kanal gebaut wurde. Eine Reihe von Proben des aus Tonmergeln aufgebauten Profils lieferte reiche Ostracodenfaunen des Mittelpannon (Bearbeitung Dr. T. CERNAJSEK).

Im Gegensatz zu diesen Beobachtungen erwiesen sich die Proben aus den Fundierungsgruben der eingangs erwähnten Hochspannungsleitung im Norden dieses Gesamtprofils als eher fossilarm, teilweise als fossilleer. Vom unmittelbaren Randbereich des Leithagebirges abgesehen, wo u. a. ein Mast auch im Semmeringkalk steht, bewegt sich das übrige Profil im wesentlichen in Tonmergeln, Mergelsanden und reschen Sanden. Das NE–SW ziehende Profil kreuzt die Eisenstädter Bundesstraße 700 m N Kote 240 (bei der Feldwegkreuzung) zwischen Wimpassing und Hornstein und quert die Straße Hornstein–Pottendorf ca. 1100 m WNW der Abzweigung von der Eisenstädter Bundesstraße. Von hier zieht es in südlicher Richtung und war im Berichtsjahr noch über etwa 1200 m Länge in Bau. Nach den bisher geschlammten und bearbeiteten Proben scheint das Profil aber ebenfalls dem Pannon (im Sinne der neuen Nomenklatur) anzugehören. Vielleicht ist die spärliche Ausbeute an Ostracoden auch auf die geringe Tiefe der Aufschlüsse zurückzuführen.

Anschließend wurden die Aufschlüsse am Abfall zur Leitha-Niederung südlich Wimpassing studiert und beprobt. Die vorwiegend als Sande mit Kies- und Schottereinlagen entwickelten Schichten werden seit langem ins Oberpannon (Pont) gestellt und auch die neuen Begehungen bestätigen diese Annahme. Wahrscheinlich findet im Gebiet NW Hornstein einer jener SSW–NNE streichenden Brüche seine Fortsetzung, die im Bereiche der Wiener Neustädter Pforte insbesondere durch die Schurfbohrungen der RAG bekannt wurden.

## **Blatt 82 Bregenz**

### **Bericht 1979 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf den Blättern 82 Bregenz und 83 Sulzberg**

Von PAUL HERRMANN

Im Berichtsjahr brachte der Bau der Autobahn interessante Aufschlüsse im spätglazialen Schwemmkegel von Fronhofen. Er besteht aus einer Wechsellagerung von Schotter mit schluffigem Zwischenmittel und geröllfreiem Schluff. Eine Auszählung der Gerölle ergab fast 80 % verschiedene Karbonate bei nur 11 % Kristal-